

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 9 (1945)

Heft: 3

Artikel: Römische Brandgräber in Kempraten

Autor: Halter, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Photo Schweiz. Landesmuseum Zürich.

Abb. 41. Kempraten, Grabbeigaben: Taube und Hund aus Ton.

Römische Brandgräber in Kempraten.

Schon 1943 wurden anlässlich eines Hausbaues 19 römische Brandgräber gefunden, die südöstlich der Rütistrasse, etwa 200 m vom bis heute bekannten Rande der römischen Siedlung lagen. Zwei Grabstellen bargen Aschenurnen mit Leichenbrand; die übrigen waren Aschenlöcher mit kleinen Scherben und wenigen Nägeln. Nach Bestimmung von Dr. Vogt stammen sie aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Viel schönere Brandgräber wurden diesen Frühling nordwestlich der Rütistrasse, etwa 120 m von den oben erwähnten Gräbern beim Bau einer Wasserleitung angeschnitten. Bis heute wurden 4 Grabstellen festgestellt; doch darf angenommen werden, dass weitere im Umgelände verborgen



Abb. 42. Kempraten, Brandgrab mit Urne und zwei Beigefässen.

liegen. Das 1. Grab enthielt neben einer Urne eine Tierfigur aus Pfeifenton von 8,5 cm Höhe, die einen sitzenden Hund mit Halsband und Glöcklein darstellt. Das 2. Grab barg mindestens eine Urne; das 3. hingegen besass neben der Aschenurne einen weiteren Topf. Sehr schön war die 4. Grabstelle mit mindestens 7 bis 8 Gefässen: 2 Urnen mit Leichenbrand, 1 Teller, 2 Krüglein und weitere Gefässe. Eine Aschenurne und ein Beigefäss waren vollständig erhalten. Die Urne hat eine Höhe von 20 cm und einen Durchmesser von 19,5 cm,

ist verziert mit Rillen und Kammstrichmuster; das kleinere Beigefäss von 9,5 cm Höhe und 12 cm Durchmesser ist unverziert. Dieses Grab barg ein glasiertes Tongefäss in Form eines Täubchens von 6,5 cm Länge, hohl, mit Flaschenhals und einem abgebrochenen Henkel auf dem Rücken. Dr. Vogt setzt die Gräber ins 1. Jahrhundert n. Chr. In nächster Nähe lag auch ein halber römischer Mühlstein (Läufer) mit einem Durchmesser von 40 cm.

E. Halter.

Zwei Gymnasiasten graben einen römischen Mosaikboden aus.

Wir erhalten folgenden Bericht:

„Der Kirchhügel von Herzogenbuchsee war der Sitz einer römischen Luxusvilla mit Bad, wo 1728, 1767, 1810 und 1920 anlässlich von Renovationsarbeiten wertvolle römische Mosaikböden zum Vorschein gekommen sind (Prof. Dr. O. Tschumi: Vor- und Frühgeschichte des Oberaargaus, S. 30).

Im Frühling 1945 führten wir eine Suchgrabung auf der Ost-Seite der Kirche durch, die nach einigen mühsamen Arbeitstagen zur Entdeckung eines etwa 10 m² grossen Mosaikbodens führte. Er lag in einer Tiefe von ca. 1,5 m und begann 1,5 m von der Südostecke der Kirche nach Norden. Aus schwarzen Steinchen auf weissem Grund ist im Mittelfeld ein Doppelmäander dargestellt, der geometrische Rosetten umschliesst. Am Rand läuft eine einfache Ranke mit abwechselnden Herz- und Kelchblättern.

Mit Hilfe von zwei Gemeindearbeitern wurde die Grabung fortgesetzt, und es konnte sowohl im Norden, wie auch im Süden der Abschluss des Raumes gefunden werden. Das freigelegte Stück Mosaik ist ca. 1,5 m breit und ca. 5 m lang. Abgesehen von einigen zerstörten Stellen ist der Boden noch gut erhalten. Eine 80 cm breite Mauer, bestehend aus Roll-